

Hilfswerk zur Deutsch-Russisches Heiligen Alexandra e.V.



Der Bericht zum Treffen mit dem Musikwissenschaftler Vytautas Landsbergis (24.03.2017)

Jedes Jahr findet Mitte März die Leipziger Buchmesse statt. Es gibt zahlreiche Verlage aus Deutschland und auch aus anderen Ländern der Welt, die verschiedene Arten von Publikationen machen, wie zum Beispiel Hörbücher oder E-Books und natürlich auch andere. Jedes Mal, wenn eine etablierte Tradition stattfindet, kommt zur Messe ein „Ehrengast“ aus einem Land, deren Literatur sehr betont wird. Dieser Gast der diesjährigen Ehren wurde Litauen.

Um eine visuelle Darstellung der litauischen Kultur zu geben, haben die Veranstalter der Messe Filme und Exponate zu den Ausstellungen dargebracht. Darüber hinaus hat Leipzig für das Publikum mehrere Konzertprogramme vorbereitet.

Am 24. März waren im Kammermusiksaal des Konservatoriums fast keine leeren Plätze zu finden. Das Konzert wurde zu einem außergewöhnlichen Ereignis. Es wurden Werke von berühmten litauischen Komponisten gespielt u.a. auch vom Maler Mikaelyusa Konstantinas Čiurlionis (1875-1911) - Absolvent der Leipziger Konservatorium. Arbeiten von Vytautas Landsbergis (*1932) - Professor an der Litauischen Akademie für Musik, (Musikwissenschaftler, Forscher und Kenner des Čiurlionis'), wurden auch durchgeführt.

Innerhalb einer Stunde spielte der Musiker Präludien, Sonaten und Fugen Čiurlionis' am Klavier und dann fand ein Gespräch über Musik, Politik und Litauen statt, das eine halbe Stunde dauerte. Am Ende des Abends, nach all dem Applaus und den Blumen, gingen wir zum Maestro und präsentierte ihm die April - Ausgabe der „Bridge“. Im Magazin war ein Artikel von E. Tumim „Living Letters“ veröffentlicht, welches über das Leben eines Studenten in Leipzig schrieb. Dieser junge Mann war Čiurlionis, wie in seinen Briefen verfasst.

Am nächsten Tag traf man sich im Konservatorium. Mit dem konsularischem Auto fuhren wir vom Wintergarten zum Hause an dieser Max-Plank-Straße 9, wo (vom 1901 bis 1902) Čiurlionis lebte. Dann fuhren wir an dem Park Rosenthal vorbei, wo man das Denkmal J.A. Poniatowski sah. Von dort aus ging die Route weiter zur Grünwaldstraße, wo es in den Jahren 1888-1904 vegetarische Speisen gab. Čiurlionis besuchte diesen Ort nicht nur wegen der Humanisten, sondern wegen der finanziellen Erwägungen.

Herr Landsbergis wurde überhäuft mit Fragen, jedoch war keine Zeit mehr, um sie alle zu beantworten.

Unser Interesse an Čiurlionis war nicht zufällig. Seit vielen Jahren arbeiten wir in unserer Gemeinde daran, die deutsch-russische Beziehungen zu identifizieren und zu erhalten. Zu diesem Thema organisieren wir auch Konzerte, Ausstellungen und Exkursionen. Wir haben auch das Buch "Russische Welt Leipzigs" verlegt und veröffentlicht, das wir Herrn Landsbergis geschenkt haben.

N. Oppenländer
E. Tumim